

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #25/2016

20. August 2016

Die Fragen stellte Alexandra Brzozowski, Politikstudentin aus Berlin.

Alexandra Brzozowski:

Frau Bundeskanzlerin, am Dienstag nehmen Sie am Festakt zum 70-jährigen Bestehen des Landes Nordrhein-Westfalen teil. 1946 hat die britische Besatzungsmacht dieses Bindestrich-Land aus der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen gegründet. Kann man denn heute von einem gemeinsamen Landesbewusstsein sprechen?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:

Es war sicherlich am Anfang ein Kunstgebilde, von vielen Menschen so empfunden. Ich freue mich, dass ich jetzt – nach 70 Jahren – in ein Bundesland fahre, das eine große Einheit darstellt – natürlich mit Vielfalt; es ist das größte Bundesland der Bundesrepublik Deutschland, mit 18 Millionen Einwohnern. Aber nach anfänglichen Schwierigkeiten des Zusammenwachsens, ist das heute ein starkes, kräftiges Bundesland mit ganz unterschiedlichen Regionen, aber einer gemeinsamen Identität.

Das Ruhrgebiet galt ja früher als Wirtschaftsmotor, nun hat die Region aber mit hoher Arbeitslosigkeit und den Auswirkungen des Strukturwandels zu kämpfen. Was kann getan werden, um die Region wieder auf die Beine zu bekommen?

Ja, Nordrhein-Westfalen war am Anfang ganz stark durch Kohle und Stahl geprägt und ist heute ein Bundesland, das vielleicht mehr als alle anderen versteht, was Strukturwandel bedeutet. Dieser Strukturwandel ist auch noch nicht abgeschlossen, aber man kann sagen, dass sich Nordrhein-Westfalen diesem Strukturwandel mit aller Energie stellt. Und auch mit Hilfe des Bundes ist es immer wieder gelungen, aus dem, was früher das „Grubengold“ war, heute eine wissensbasierte Landschaft aufzubauen, die sehr viel mit Forschung, mit Innovation zu tun hat, auch mit Dienstleistung zu tun hat. Aber dieser Prozess muss fortgesetzt werden, damit Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft natürlich die Stärke weiter hat, die es heute hat.

Nordrhein-Westfalen ja jahrzehntelange Erfahrung mit Zuwanderern, wie zum Beispiel den Ruhrpolen, Spätaussiedlern oder Gastarbeitern aus der Türkei oder Südeuropa. Zuletzt nahm das Bundesland auch sehr viele Flüchtlinge auf. Welche Bedeutung hat das für die Gesellschaft, und wie kann vielleicht auch die Bundespolitik daraus lernen?

Nordrhein-Westfalen ist gewohnt, Menschen, die in das Land kommen, zu integrieren – auch da hat es Großartiges geleistet. Das hat eine Tradition, die sehr viel länger ist als die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Es sind sehr viele polnische Menschen gekommen, auch Menschen aus den damaligen östlichen Teilen Preußens, als die große Zeit der Kohle und des Stahls war. Es sind dann später Gastarbeiter gekommen, aus Italien, aus Spanien und dann auch aus der Türkei – in einer großen Zahl. Nordrhein-Westfalen hat nach dem Zweiten Weltkrieg eine Million Vertriebene aufgenommen – eine großartige Leistung, auch der Integration. Und deshalb ist Nordrhein-Westfalen ein Land, das sich immer offen für die Fähigkeiten, für die Fertigkeiten von Menschen aus anderen Bereichen gezeigt hat und diese Menschen im-

mer als Bereicherung verstanden hat, und ist damit auch ein Beispiel für viele andere Regionen in der Bundesrepublik Deutschland. Und aus all diesen Gründen kann ich aus vollem Herzen Nordrhein-Westfalen zu seinem 70. Jahrestag gratulieren und freue mich, dass ich dann auch dabei bin, wenn der Festakt stattfindet.